

IKRK bittet um
Rekordbudget

Mehr Opfer. IKRK-Präsident Peter Maurer. FOTO KEYSTONE

GENÈVE | Wegen der Versorgung von immer mehr Opfern bewaffneter Konflikte benötigt das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) so viel Geld wie nie zuvor. Mindestens 1,6 Milliarden Franken benötigt das IKRK nach eigenen Angaben im kommenden Jahr für seine Arbeit. Anders könne das IKRK der wachsenden Zahl von Notleidenden in Konflikten wie in Syrien und im Irak, im Gazastreifen, im Südsudan und in der Ostukraine nicht die erforderliche Hilfe leisten, erklärte IKRK-Präsident Peter Maurer am Donnerstag in Genf. | sda/dpa

Blinder lernt
wieder sehen

Die erste kommerzielle Implantation eines bionischen Auges bei einem Blinden ist an der Jules Gonin Augenklinik der Universität Lausanne geglückt. Dabei sendet eine Kamera in einer Brille Bilder an einen tragbaren Computer. Dieser leitet die Signale an ein Implantat im Auge weiter, das über Elektroden verbleibende Netzhautzellen aktiviert. Der Patient wird die Prothese in einigen Wochen unabhängig gebrauchen können und wieder sehen lernen, wie die Klinik mitteilte. | sda

Bern | Bundesnahe Betriebe unterzeichnen Absichtserklärung

SBB und Co. wollen
Energieeffizienz steigern

Eines der Ziele der Energiestrategie des Bundesrats ist die Senkung des Energieverbrauchs. Dabei sollen die Bundesverwaltung und die bundesnahen Betriebe wie die SBB mit gutem Beispiel vorangehen.

Gemeinsam mit Energieministerin Doris Leuthard unterzeichneten sie am Donnerstag eine Absichtserklärung. Darin bekräftigten die bundesnahen Betriebe ihren Willen, ihre Energieeffizienz bis zum Jahr 2020 um 25 Prozent gegenüber dem Jahr 2006 zu steigern. Dieses Ziel hatte der Bundesrat in seiner Botschaft zur Energiestrategie 2050 festgelegt. Der Nationalrat hatte die Debatte zu der Vorlage am Donnerstag aufnehmen wollen, verschob den Diskussionsbeginn aber aus Zeitgründen auf Montag.

Zu den Massnahmen, die die Akteure gemeinsam festgelegt haben, gehören unter anderem solche im Gebäudebereich: Es soll nur noch energieeffiziente Beleuchtung eingesetzt werden. Auch bei der Mobilität haben die «Energie-Vorbilder» Potenzial zum Energiesparen erkannt. So sollen die Mitarbeitenden vermehrt zu Hause arbeiten können und Anreize zur Nutzung des öffentlichen Verkehrs erhalten.

Neben Leuthard haben am Donnerstag die Chefs von SBB, Post, Swisscom, Skyguide sowie der Präsident des ETH-Rats ihre Unterschrift unter die Absichtserklärung gesetzt. Zusammen sind sie für rund zwei Prozent des Energieverbrauchs in der Schweiz verantwortlich.

Post setzt
auf Elektroroller

Die SBB hatte bereits früher angekündigt, bis 2025 nur noch mit Strom aus erneuerbaren Energiequellen fahren zu wollen. Mit einer energiesparenden Fahrweise und energieeffizienterem Rollmaterial sollen zudem insgesamt 600 Gigawattstunden Energie eingespart werden – dies entspricht einem Fünftel des für 2025 prognostizierten Jahresverbrauchs. Die

Post will durch den Einsatz von Fahrzeugen mit alternativem Antrieb wie Elektrorollern Energie sparen. Ausserdem sollen die Zustell-Touren besser geplant werden. Die Swisscom wiederum verspricht sich vom neuen Rechenzentrum in Bern-Wankdorf eine bessere Energieeffizienz.

Auf gutem Weg

Die Bundesverwaltung sowie die bundesnahen Betriebe sind

auf gutem Weg, die angestrebte Steigerung der Energieeffizienz um 25 Prozent zu erreichen: Seit 2006 hätten die Akteure ihre Energieeffizienz um 17,3 Prozent gesteigert, hiess es am Donnerstag in Bern. Bereits über dem Ziel liegt die Bundesverwaltung mit 26 Prozent, leicht darunter die Swisscom mit 24,5 Prozent. Die SBB steigerte ihre Energieeffizienz seit 2006 um rund 14 Prozent. Das heisst aber nicht, dass in dieser Zeitspanne

auch der absolute Energieverbrauch zurückgegangen ist. So verbraucht die SBB heute mehr Energie als noch vor acht Jahren. Die Effizienz wird nicht aufgrund des absoluten Energieverbrauchs berechnet, sondern anhand von individuellen Bezugsgrössen. So kann ein Akteur seine Effizienz auch bei einer Zunahme des absoluten Verbrauchs steigern – sofern seine Organisation ein Wachstum verzeichnet. | sda



«Energie-Vorbilder». Energieministerin Doris Leuthard (Mitte) mit SBB-Chef Andreas Meyer und Post-CEO Susanne Ruoff beim Unterzeichnen der Absichtserklärung. FOTO KEYSTONE

Lausanne | Kinder in Krippe des Kantons Waadt misshandelt

Mund mit Scotch zugeklebt

In einer Krippe des Kantons Waadt in Lausanne ist es wiederholt zu Misshandlungen von Kindern gekommen. Gegen die Direktorin und zwei Erzieherinnen läuft eine Administrativuntersuchung.

Das zuständige Departement für Infrastruktur und Personal bestätigte am Donnerstag einen Bericht der Pendlerzeitung «20 minutes», wonach es in der Krippe für Kinder von Staatsangestellten des Kantons Waadt zu empörenden Misshandlungen kam. Seit Ende April gingen mindestens sieben Klagen von Eltern ein.

Stundenlang
im WC eingesperrt

Sie berichten von Kindern, die draussen vergessen wurden, während Stunden im WC eingesperrt waren, mit Zwang gefüttert wurden oder denen man den Mund mit Scotch zugeklebt hatte. Patricia Meyer, Chefin des Amtes für Kindertagesbetreuung, bestätigte die meisten Vorfälle, von denen die Pendler-

zeitung berichtete. Das Amt nahm nach Eingang der Klagen der Eltern die Krippe unter die Lupe. Dabei wurden die Eltern angehört und Besuche vor Ort durchgeführt. Im Juli wurde ein Bericht veröffentlicht, der zu verschiedenen Massnahmen riet: Die Krippe wurde in der Folge per Ende August einer neuen Direktion ad interim unterstellt.

Die beiden hauptsächlich angeschuldigten Personen sind nicht mehr in Kontakt mit den Kindern. Eine von ihnen hat ihr Recht auf Pensionierung wahrgenommen und die Krippe verlassen, die andere ist krank geschrieben. Eine dritte Erzieherin, der weniger schwere Vorwürfe gemacht werden, wird einer engeren Überwachung unterzogen.

Gruppe der «Grossen»
betroffen

Um die Ereignisse genauer aufzuklären, ordnete der Kanton inzwischen auch eine Administrativuntersuchung an. Damit beauftragt wurde ein externer Ermittler, der seine Arbeit bereits begonnen hat.



Schockierend. In der Krippe «Mosaïque» in Lausanne wurden Kinder wiederholt gequält und gedemütigt. FOTO KEYSTONE

Laut Meyer geht es den Kindern in der Krippe besser. Die aktuelle Direktion habe alle nötigen Massnahmen ergriffen und die Rückmeldungen seien gut. In der betroffenen Krippe in der Stadt Lausanne werden rund

60 Kinder im Alter zwischen sechs Wochen und fünf Jahren betreut. Die Misshandlungen betrafen laut «20 minutes» die Gruppe der «Grossen», die zwischen 4 und 5 Jahre alt waren. | sda

Burkhalter trifft Kerry

BERN | Bundespräsident Didier Burkhalter wird sich kommende Woche mit US-Aussenminister John Kerry treffen. Gesprächsthema ist die Rolle der OSZE und ihrer Beobachtermissionen in diesem Jahr im Ukraine-Konflikt. Das Treffen findet im Rahmen des Ministerratstreffens der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) statt, das kommenden Donnerstag und Freitag in Basel durchgeführt wird. | sda

Andreas Züllig oberster Hotelier

BERN | Der neue oberste Hotelier der Schweiz heisst Andreas Züllig. Die Delegiertenversammlung in Bern wählte den 56-jährigen Hotelier aus Graubünden am Donnerstag zum Präsidenten des Verbandes hotelleriesuisse. Züllig tritt in die Fussstapfen von Guglielmo Brentel, dessen Amtszeit nach neun Jahren per Ende Dezember 2014 abläuft. | sda

Vignette 2015 ab Montag erhältlich

BERN | Die Autobahnvignette für das Jahr 2015 ist ab kommenden Montag (1. Dezember) erhältlich. Sie ist «gelb metallic» in ihrer Grundfarbe, wie die Oberzolldirektion am Donnerstag mitteilte. Die Jahreszahl ist auf der Vorderseite weiss und auf der Klebeseite violett. Die Vignette kann bei Garagen, an Tankstellen und Postschaltern sowie bei den Strassenverkehrsämtern und Zollstellen gekauft werden. Sie kostet 40 Franken und ist bis 31. Januar 2016 gültig. | sda

Ausserordentlich milder Herbst

BERN | Der meteorologische Herbst, der am Sonntag endet, war gemäss SRF Meteo extrem mild. In der ganzen Schweiz lagen die Temperaturen deutlich über dem langjährigen Durchschnitt. Im Vergleich zum klimatologischen Referenzzeitraum von 1961 bis 1990 sei der diesjährige Herbst verbreitet rund 2,5 Grad zu warm gewesen, teilte SRF Meteo am Donnerstag mit. Im Churer Rheintal lagen die Temperaturen um fast 3 Grad über dem Durchschnitt, im Rhonetal stellenweise gar um mehr als 3 Grad. | sda